

Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **68 (1981)**

Heft 4: **Schulbauten**

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

das in sich abgeschlossene System der Kunst «bildlich» darstellt.

Der 1932 in Bern geborene Künstler zählt nicht mehr zu den ganz jungen Schweizer Künstlern, obwohl seine Arbeit so viel Frische und Vitalität beweist, dass man ihn der jüngsten Generation zuzählen möchte. Werner Otto Leuenberger ist ein unheimlich produktiver Künstler. Sein Haus birgt buchstäblich von Grossformatigen Bildern, von Stapeln von Zeichnungen und Grafik, die zum aller kleinsten Teil und äusserst selten je öffentlich gezeigt wurden. Doch ganz unbekannt ist seine Arbeit nicht geblieben. Bei den, wenn auch seltenen, Anlässen – meistens in Berner Kunstaustellungen in der Kunsthalle, wo Leuenberger Arbeiten zeigen konnte, vermochten seine Werke immer wieder Interesse zu wecken. Erstaunlich nur, dass Leuenberger bisher nie adäquat präsentiert worden ist, denn besonders in den letzten Jahren hat er seine Auseinandersetzung mit der Malerei in grossformatigen, impulsiv gemalten Bildern noch weiter intensiviert. Sie sind präziser und bewusster «ausgefeilt», als ihre expressive und grobscheinende Allüre es vermuten lässt. Die Auseinandersetzung mit seiner Malerei ist heute besonders aktuell, um so mehr, als er auf einer langjährigen soliden Basis aufbauend die Probleme aufgreift, die wir auch in der Malerei der deutschen expressiven Künstlergruppe um Penck, Baselitz, Lüpertz, Immendorf finden, die aber nun bei Leuenberger durch die eigenwillige Grundlage unter ganz anderen Voraussetzungen in eine eigenständige faszinierende Bildwelt umgesetzt werden. Leuenberger zeigt in Luzern eine in den letzten Monaten entstandene neue Serie von grossformatigen Bildern.

Museum Bellerive, Zürich

Die Verarbeitung von Metall, vor allem Drahtgitter mit Glas bzw. Textil, die Transparenz und die Abkehr von traditionellen Werkzeugen (Glasbläserpfeifen bzw. Webstuhl) stellen Verbindungen zwischen beiden Werkgruppen her. Kontraste heben Eigenarten hervor: Nahezu textilartig wirken die durch Erhitzen weich gefalteten Formen aus Fensterglas von Mary Shaffer, während die Drahtgitter der «Broderies» von Lisa Rehsteiner eher starr erscheinen.

Mary Shaffer aus Providence/Rhode Island wurde als Malerin ausgebildet und begann erst vor sieben

Jahren sich mit Glas zu beschäftigen. Allein durch Experimente hat sie zu ihren speziellen Techniken gefunden. In einem groben Drahtgerüst erhitztes Flachglas sinkt zusammen, Scheibenbündel werden weich verformt oder durch gezielte Einwirkung von Hitze und Druck gebrochen.

Lisa Rehsteiner aus St.Gallen schloss in Basel ihre Ausbildung als Textildesignerin ab. Seit 1968 lebt sie in der Nähe von Barcelona und widmet sich ausschliesslich der freien künstlerischen Arbeit. Ihre Hauptakzente liegen auf Arbeiten mit Drahtgittern, vor allem mit Stickerei und auf Rauminstallationen.

Kunstmuseum Basel

Im Zentrum der Sammlung stehen Werke der Surrealisten Yves Tanguy, Juan Miró, André Masson, Meret Oppenheim und Otto Tschumi. Sie umfasst ferner grafische Blätter von Picasso, Chagall, Klee, Koschka u.a. und Arbeiten der Amerikaner Hayden, Francis, Davie, Johns und Dine sowie von Hartung, Philipp Martin und Lenz Klotz.

Entschiedene Wettbewerbe

Bern Krankenhaus Bethlehemacker

In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden neun Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (7000 Fr.): Werner Kissling und Rolf Kiener, Bern
2. Preis (6500 Fr.): Hans und Gret Reinhard, Reinhard und Partner AG, Bern
3. Preis (6000 Fr.): Helfer Architekten AG, Bern; Mitarbeit und Entwurf: Daniel Herren, Ueli Keller, Roger White, Dr. Chr. R. Schmidt
4. Preis (4000 Fr.): Peter Rahm, Bern; Mitarbeiter: Feridum, Falay
5. Preis (3000 Fr.): Ulyss Strasser, Bern; Mitarbeiter: Manfred Hölzer
6. Rang: Res Hebeisen, Bernhard Vatter, Bern; Mitarbeiter: Chr. Wälchli, Bern

Jeder Teilnehmer erhielt zusätzlich eine feste Entschädigung von 2500 Fr. Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft, die Verfasser der drei erstrangierten Entwürfe zur Überarbeitung einzuladen. Fachpreisrichter waren Prof. Franz Oswald, Beat Kuhn, Gaston Buffat, Franz Meister, Albert Zimmermann.

Iseltwald Turn- und Mehrzweckhalle

In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden fünf Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (3000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Peter Gasser und Hanspeter von Allmen, Interlaken
2. Preis (2000 Fr.): Ernst E. Anderegg, Meiringen; Mitarbeiter: Rolf Dettmar, Urs Gysin
3. Preis (1500 Fr.): Ulrich Stucky, Bern; Mitbieter: Edi Mürger
4. Preis (500 Fr.): Silvio Solka, Maten; Mitarbeiter: Johann Marek
5. Preis (500 Fr.): Hermann Trauffer, Matten

Jeder Teilnehmer erhielt zusätzlich eine feste Entschädigung von 1500 Fr. Fachpreisrichter waren Hans Boss, Zweilütschinnen, Hans Hostettler, Bern, Peter Marti, Unterseen, Peter Wenger, Brig.

Prilly VD Complexe scolaire à Corminjoz

In diesem Wettbewerb in zwei Stufen wurden 22 Projekte eingereicht. Ein Entwurf musste wegen verspäteter Eingabe von der Beurteilung ausgeschlossen werden. Nach Abschluss der ersten Stufe schlug das Preisgericht sechs Entwürfe zur Weiterbearbeitung in der zweiten Stufe vor. Ergebnis nach Abschluss der zweiten Stufe:

1. Preis (15 000 Fr.) mit Antrag zur Weiterbearbeitung: Fonso Boschetti, Epalinges; Mitarbeiter: E. Longobardi, M. Wagner, F. Wintermark
2. Preis (12 000 Fr.): Plarel-Jacques Dumas, Lausanne; Mitarbeiterin: Monique Rossier
3. Preis (8500 Fr.): Glauser et Vuilleumier, Lausanne; Mitarbeiterin: Nadine Buol
4. Preis (7500 Fr.): Patrick Mestelan et Bernard Gachet, Lausanne; Mitarbeiter: M. Enderli
5. Preis (6500 Fr.): Werner Leupin, St-Sulpice
6. Preis (5500 Fr.): Jean-Pierre Borgeaud et Roland Mosimann, Pully, conseiller pour les aménagements extérieurs: André Gigon

Fachpreisrichter waren Marcel Gut, Lausanne, Kurt Aellen, Bern, Paul Morisod, Sion, Jean-Jacques Danthe, Prilly, Pierre von Meiss, Cully.

Cumbels GR Schul- und Mehrzweckhalle

In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden acht Entwürfe beurteilt; von den eingeladenen Architekten haben zwei auf die Teilnahme verzichtet, ohne dem Veranstalter rechtzeitig davon Kenntnis zu geben bzw. ihm die Nichtteilnahme überhaupt mitzuteilen. Es ist zu hoffen, dass künftige Wettbewerbsveranstalter in der Region die Tatsache mit Aufmerksamkeit registriert haben! Ergebnis:

1. Preis (2200 Fr.): Marco Barandun, Felsberg
2. Preis (1800 Fr.): Rudolf Fontana, Domat/Ems; Mitarbeiter: L. Bieler, P. Mattli, G. Signorelli
3. Preis (1200 Fr.): Damian M. Widmer, Luzern/Morissen
4. Preis (600 Fr.): Walter J. Gartmann, Trun-Darvella

Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft, die Verfasser der beiden erstrangierten Entwürfe mit der Überarbeitung ihrer Projekte zu beauftragen. Fachpreisrichter waren Andres Liesch, Chur, Richard Brosi, Chur, Erich Bandi, Kantonsbaumeister, Chur.

Hedingen ZH Schulanlage, Zivilschutzräume, Werk- und Saalgebäude

In diesem Projektwettbewerb auf Einladung wurden zehn Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (5000 Fr.) mit Antrag zur Weiterbearbeitung: Georg Gisel, Zürich; Mitarbeiter: J. von Wartburg, M. de Carli
2. Preis (4500 Fr.): Oskar Bitterli, Zürich; Mitarbeiter: P. Widmer
3. Preis (3500 Fr.): Christoph Bresch, Birmensdorf
4. Rang, Entschädigung (1000 Fr.): Georges Künzler, Zürich; Mitarbeiter: S. Hari
- Entschädigung (1000 Fr.): Peter Thomann, Adliswil, in Büro P. Thomann und H. Bosshard
- Entschädigung (1000 Fr.): Schnebli und Partner, Zürich; Mitarbeiter: Fabrizio Gellera
- Entschädigung (1000 Fr.): Spiess und Wegmüller, Zürich

Zusätzlich erhielt jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von 1500 Fr. Fachpreisrichter waren P. Germann, H. Hertig, B. Gerosa, H. Dreher, alle Zürich. A. Blatter, Winterthur, Ersatz.

Obfelden ZH Mehrzweck-, Turn- und Sporthalle

In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden vier Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (4000 Fr.): mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Spiess und Wegmüller, Zürich
2. Preis (2000 Fr.): Kunz und Gemperli, Affoltern a.A.
3. Preis (500 Fr.): W. und F. Meleschko, Obfelden; Mitarbeiter: F. Niedermann
4. Preis (500 Fr.): Max Ziegler, Zürich

Zusätzlich erhielt jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von 2000 Fr. Fachpreisrichter waren Peter Cerliani, Zürich, Eugen Fischer, Adliswil, Paul Meyer, Thalwil.

Chur Psychiatrische Klinik Waldhaus

In diesem öffentlichen Projektwettbewerb wurden 17 Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (17 000 Fr.): Otto+Partner AG, R.G. Otto, Peter Müller, Andreas Rüegg, J.D. Geier, Liestal; Mitarbeiter: R. Rosenmund
2. Preis (16 000 Fr.): H.P. Menn, Chur; Mitarbeiter: H.U. Minnig
3. Preis (10 000 Fr.): Richard Brosi, Chur; Mitarbeiter: H. Rohr
4. Preis (9000 Fr.): Max Kasper, Zürich; Mitarbeiter: Martin de Fries
5. Preis (8000 Fr.): Obrist+Partner, St.Moritz; Mitarbeiter: Maria Andreola, Claudia Valentin
6. Preis (6000 Fr.): Schoch+Möller AG, St.Moritz; Mitarbeiter: J. Koldrt
7. Rang: Katy Brügger+Rolf Mayer, Zürich; Mitarbeiter: René Guler
8. Rang: Christian Peter, Davos Platz/Zürich.

Das Preisgericht empfiehlt der Regierung einstimmig, einen Wettbewerb auf Einladung unter den sechs Preisträgern durchzuführen. Fachpreisrichter waren C. Däscher, Klosters, E. Bürgin, MuttENZ, E. Trommsdorf, Aarau, E. Bandi, Kantonsbaumeister, Chur, H.R. Leemann, Kantonsbaumeister, Frauenfeld.

Gemeinde Herisau AR Abschlussklassen-Schulhaus

In diesem Wettbewerb wurden sieben Projekte beurteilt. Ein Entwurf musste wegen verspäteter Abgabe von der Beurteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (7000 Fr., mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Lanter und Olbrecht, Herisau
2. Preis (5000 Fr.): Auer und Moehle, Herisau
3. Preis (3500 Fr.): P. Dörig, Herisau
4. Preis (3000 Fr.): Hohl-Cremer-Schlaf-AG, Herisau
5. Preis (2500 Fr.): Rohner und Gmünder, Herisau

Fachpreisrichter waren Rolf Bächtold, Rorschach, Peter Pfister, St.Gallen, Hans Voser, St.Gallen, Jakob Koch, Gemeindebaumeister, Herisau.

Frauenfeld TG Ausbau des Waffenplatzes

In diesem öffentlichen Projektwettbewerb wurden sechs Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (16 000 Fr., mit Antrag zur Weiterbearbeitung): René Antoniol und Kurt Huber, Frauenfeld; Mitarbeiter: Beat Affolter
2. Preis (12 000 Fr.): Kräher und Jenni, Frauenfeld; Mitarbeiter: Emil Zingg
3. Preis (7000 Fr.): Hochuli, Messmer und Graf AG, Frauenfeld
4. Preis (7000 Fr.): J. Raeschle, Frauenfeld
5. Preis (7000 Fr.): Werner Keller, Frauenfeld
6. Preis (7000 Fr.): Peter Widmer und Heinz Davi, Frauenfeld

Fachpreisrichter waren Prof. Jean-Werner Huber, Direktor des Amtes für Bundesbauten, Bern, Plinio Haas, Arbon, Eugen Häberli, Chef Abteilung Hochbau, Amt für Bundesbauten, Bern, Andres Liesch, Zürich, Hans Pfister, Zürich; Ersatzfachpreisrichter war Ernst Gräff, Baukreisdirektor 4, Amt für Bundesbauten, Zürich.

Mülligen AG Turnhalle und Zivilschutzanlage

In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden fünf Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (2700 Fr., mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Fugazza und Steinmann, Wettingen
2. Preis (1800 Fr.): Metron AG, Brugg

3. Preis (1500 Fr.): Obrist und Partner, Baden
4. Preis (1100 Fr.): Flück und Vock, Ennetbaden
5. Preis (900 Fr.): Froehlich und Keller, Brugg

Jeder Teilnehmer erhielt zusätzlich eine feste Entschädigung von 1600 Fr. Fachpreisrichter waren W. Felber, Aarau, und R. Zimmerli, Lenzburg.

Grône VS Construction d'une maison de commune

Es wurden 16 Entwürfe eingereicht. Ergebnis:

1. Preis (7000 Fr.): Etienne Muyldermans, Chalais, Michel Couturier, Grône
2. Preis (5500 Fr.): Frédéric Elzingre, Bluche
3. Preis (3500 Fr.): Charly Balma, Sierre
4. Preis (2000 Fr.): Gilles Favre, St-Léonard
5. Preis (2000 Fr.): Raymond Beaud, Sierre
1. Ankauf (2500 Fr.): Michel Zufferey, Sierre
2. Ankauf (1500 Fr.): Charles-André Mayor, St-Léonard

Fachpreisrichter waren Bernard Attinger, Kantonsarchitekt, Sion, Pierre Andrey, Genf, Joseph Iten, Sion, Jean-Pierre Braune, Sion.

Altersheim am Zürcher Rhein

An diesem Projektwettbewerb wurden 13 Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (6000 Fr.): Walter Schindler, Zürich
2. Preis (5500 Fr.): GAP Architekten, J.P. Freiburghaus
3. Preis (5000 Fr.): Grüniger Theus und Partner, Zürich
4. Preis (3900 Fr.): M. Sigris, Rafz; Mitarbeiter: P. Lussi

Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft, die Verfasser der drei erstangierten Entwürfe zur Überarbeitung ihrer Projekte einzuladen. Fachpreisrichter waren Rudolf Guyer, Zürich; Albert Blatter, Winterthur; Peter Stutz, Winterthur; Andres Liesch, Zürich, Ersatz.

Berneck SG: Umbau und Erweiterung Altersheim Städtli Projektwettbewerb. Sechs

Projekte wurden beurteilt.

1. Rang (Zuschlagpreis 2000 Fr., mit Antrag auf Weiterbearbeitung): Architekten Schluginhaufen ETH/SIA und Bischof HTL, Heerbrugg.

2. Rang (Zuschlagpreis 1000 Fr.): Architekturbüro Werner Banziger, Berneck.

3. Rang (Zuschlagpreis 1000 Fr.): Architektengemeinschaft Rausch-Ladner-Clerici, Berneck; Mitarbeiter: L. Németh.

Weitere Teilnehmer: Architekturbüro Färber und Spirig, Berneck; Bruno Hautle, Heerbrugg; Architekturbüro Cristuzzi, Widnau. An alle Projektverfasser wird eine feste Entschädigung von 3000 Fr. ausgereicht.

Expertenkommission: W. Dierauer; R. Blum; J. L. Benz.

Bergdietikon AG: Mehrzweckgebäude der Einwohnergemeinde

Projektwettbewerb auf Einladung. Acht Entwürfe wurden beurteilt:

1. Rang (2500 Fr., mit Antrag zur Überarbeitung): Obrist+Partner, Baden
2. Rang (2400 Fr., mit Antrag zur Überarbeitung): Fugazza+Steinmann, Wettingen
3. Rang (1800 Fr.): Broggi+Santschi, Zürich
4. Rang (1300 Fr.): Flück+Vock, Ennetbaden

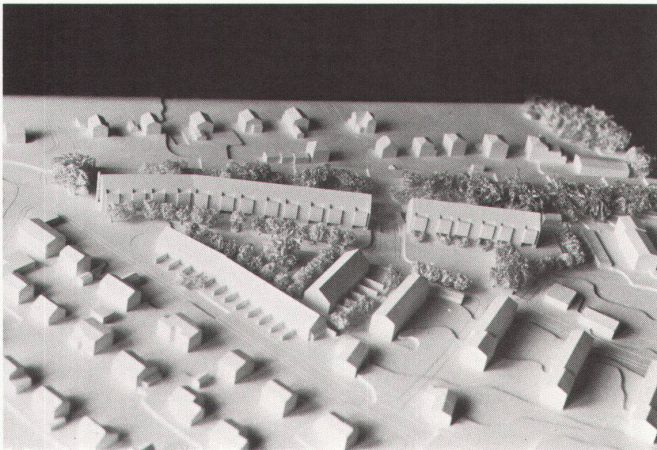
Weitere Teilnehmer: H. Accola, Kindhausen; W. Moser, Baden; G. Künzler, Dietikon.

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 1300 Fr.

Preisgericht: Dr. G. Häfliger, Bergdietikon; U. Burkard, Kaiserstuhl; R. Frei, Kirchdorf; E. Hitz, Nussbaumen.

Aarau: Überbauung Binzenhofstrasse

Die Wohngenossenschaft 1979 WG 79 und die Regionale Wohngenossenschaft der Arbeitgeber Aarau REWA erteilten an drei Architekten Vorprojektaufträge für die Überbauung Binzenhof zwischen der Entfelderstrasse und der Binzenhofstrasse in Aarau. Ergebnis:



Überbauung Binzenhofstrasse Aarau

Zofingen: Überbauung des Areals Bärengasse/Hintere Hauptgasse

Die Stadt Zofingen veranstaltete einen Projektwettbewerb für die Überbauung des Areals Bärengasse/Hintere Hauptgasse in Zofingen. Aufgrund der Empfehlungen des Preisgerichtes wurden vier Architekten zur Überarbeitung ihrer Entwürfe eingeladen. Nach dieser Überarbeitung empfiehlt das Preisgericht dem Stadtrat und der Bauherrschaft einstimmig, das Projekt der Architekten Hübscher, Alberati und Bühler, Zofingen, Projektbearbeiter Hansruedi Bühler, weiterbearbeiten zu lassen. Ergebnis:

1. Rang (Empfehlung zur Weiterbearbeitung): Hübscher, Alberati und Bühler, Zofingen; Projekt: Hansruedi Bühler
 2. Rang: Peter F. Oswald, Bremgarten; Mitarbeiter: Anita Deplazes
 3. Rang: R. Frei und E. Moser, Aarau
 4. Rang: Peter Lehner, Zofingen
- Fachpreisrichter waren Christoph G. Fröhlich, Eglisau; Walter Henne, Schaffhausen; Heinrich E. Huber, Kölliken; Walter Lüscher, Zofingen; Josef Schmidlin, Aarau; Robert Steiner, Winterthur.

1. Rang: Aeschbach, Felber und Kim, Aarau
 2. Rang: Bachmann und Zerkiebel, Aarau
 3. Rang: R. Thut, Aarau
- Die Expertenkommission empfahl der Bauherrschaft, die Verfasser des erstrangierten Projektes zur Weiterbearbeitung ihres Entwurfs einzuladen.

Luzern: Überbauung «Hermitage»

In diesem Ideenwettbewerb für ein Hotel mit einem See- und Ausflugsrestaurant wurden sechs Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Rang, 1. Preis (6000 Fr., mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Rudolf und Esther Guyer, Zürich
 2. Rang, 2. Preis (5000 Fr.): Leo Hafner, Alfons Wiederkehr, Zug; Mitarbeiter: H.R. Lauber; A. Wiederkehr jun.; F. Eicher, Gartenarchitekt, Zürich
 3. Rang, Ankauf (4000 Fr.): A. und M. Boyer, Luzern
 4. Rang, 3. Preis (3000 Fr.): Gebr. Schärli, Luzern; Rudolf Schärli, Otto Schärli; Mitarbeiter: Stanislav Stanzik
 5. Rang: Architektengemeinschaft Hans Eggstein, Walter Rüssli, Luzern; Mitarbeiter: Peter Lanfranconi
 6. Rang: Walter R. Hunziker, Zürich
- Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 6000 Fr. Fachpreisrichter waren Fritz Lauber, Denkmalpfleger, Basel; Hans Zwimpfer, Basel; Hans Käppeli, Luzern; Paul Gasser, Luzern (Ersatz).

Grabs: Erweiterung der Schulanlage Kirchbühl

Die Schulgemeinde Grabs erteilte an sieben Architekten Projektierungsaufträge für die Erweiterung der Schulanlage Kirchbühl in Grabs SG. Es wurden sechs Entwürfe beurteilt. Ein Architekt hat nachträglich auf die Teilnahme verzichtet. Ergebnis:

1. Preis (2200 Fr., mit Antrag zur Weiterbearbeitung): David Eggenberger, Buchs
2. Preis (1800 Fr.): Walter Schlegel, Trübbach
3. Preis (1000 Fr.): F. Berger+W. Fuchs, Buchs

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 3500 Fr. Fachexperten waren R. Blum, Kantonsbaumeister, St.Gallen; J.L. Benz, Wil; A. Baumgartner, Rorschach.

Walenstadt-Flums: Seez-Viadukt Nationalstrasse N3

Das Baudepartement des Kantons St.Gallen veranstaltete einen Projektwettbewerb für den Seez-Viadukt als Bestandteil der Nationalstrasse N3, Walenstadt-Flums. Zur Teilnahme wurden acht Ingenieurbüros eingeladen. Ergebnis:

1. Preis (25 000 Fr., mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Gabathuler und Rigendinger, Sargans
2. Preis (22 000 Fr.): H.H. Sallenbach, Schmerikon; Mitarbeiter Statik: Prof. Dr. U. Oelhafen, Rapperswil
3. Preis (20 000 Fr.): Aschwanden und Speck, Zürich; Mitarbeiter: H.P. Höltschi
4. Preis (16 000 Fr.): Hofer Toscano Stacher AG, St.Gallen
5. Preis (12 000 Fr.): C. Dvorak, Goldach; Mitarbeiter: P. Furrer
6. Preis (8000 Fr.): Frei und Krauer, Rapperswil
7. Preis (5000 Fr.): Arbeitsgemeinschaft Prim und Partner, St.Gallen, Jacobsohn und Vckovski, Zürich
8. Preis (4000 Fr.): Basler und Hofmann, Zürich

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 60 000 Fr. Fachpreisrichter waren: P. Halter, Kantonsingenieur, St.Gallen; E. Rey, wissenschaftlicher Adjunkt ASB, Bern; R. Blum, Kantonsbaumeister, St.Gallen; Prof. Dr. C. Menn, Zürich; Prof. Dr. H. Bachmann, Zürich; W. Kollros, Luzern; N. Letta, St.Gallen; F. Wieland, St.Gallen, Ersatz.

Muri AG: Erweiterung des Oberstufenschulzentrums Bachmatten

Projektwettbewerb auf Einladung. Acht Projekte wurden beurteilt.

1. Rang (8000 Fr., mit Antrag zur Weiterverarbeitung): Viktor Langenegger, Muri.
2. Rang (6000 Fr.): Peter F. Oswald, Muri; Mitarbeiter Stefan Hegi.
3. Rang (3000 Fr.): Hans R. Bader und Partner, Aarau.

Ferner wurde das Projekt von Lüscher-Keller-Burri, Muri/Luzern, mit 2000 Fr. bedacht.

Weitere Wettbewerbssteilnehmer: Hans Wyder und Benny Frey, Muri; Urs Burkard-Adrian Meyer-Max Steiger, Mitarbeiter: Reinhard Briner, Baden; Roland Mozzatti, Luzern; Eichenberger und Pilgrim AG, Mitarbeiter: Tony Cobby, Muri.

Jurymitglieder: Otto Ziswyler, Muri; Albin Käppeli, Merenschwand; Roland Gross, Architekt, Zürich; Andreas Kim, Architekt, Aarau; Linus Zehnder, Architekt, Aarau; Hans Kuhn, Architekt, Brugg; Erich Mäder, Moswil.

Turgi AG: Werkhof «Weichen» mit Feuerwehrmagazin und Zivilschutzanlagen

Projektwettbewerb auf Einladung. Fünf Projekte wurden beurteilt.

1. Rang (6000 Fr., mit Antrag auf Weiterbearbeitung): H. Fugazza und W. Steinmann, dipl. Arch. ETH/SIA, Wettingen.
2. Rang (3500 Fr.): A. Zimmermann und R. Ziltener, Arch. HTL/SWB, Untersiggenthal.
3. Rang (3000 Fr.): Fröhlich und Keller, Architekten, Brugg.

Ferner wurden die Projekte von W.P. Wettstein, dipl. Arch. ETH/SIA, Mitarbeiter S. Hirt, Baden, und von R. Weber, dipl. Arch. ETH/SIA, Mitarbeiter Ch. Müller, Baden, beurteilt.

Mitglieder des Preisgerichtes: K. Stieger, Turgi; O. Lerchmüller, Turgi; J. Aeschmann, dipl. Arch. ETH/SIA, Olten; L. Maraini, Arch. BSA/SIA, Baden, und M. Steiger, Arch. SIA, Baden.

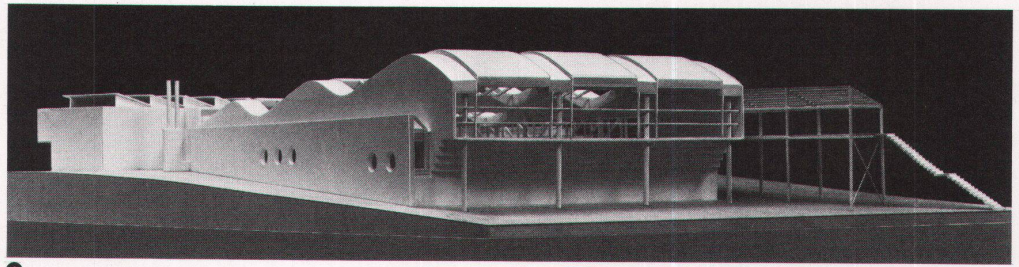
Wettbewerbe aus «Schweiz. Ing. und Architekt»

Frei- und Hallenbad in Riehen BS

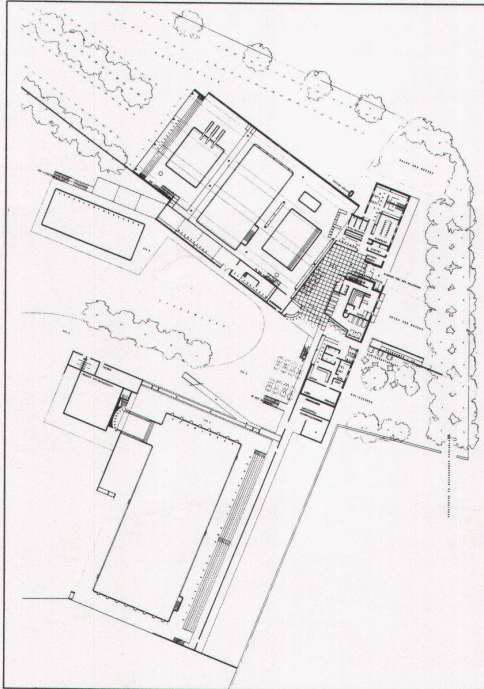
Fünf Architektenfirmen waren zur Überarbeitung ihrer Entwürfe in einer zweiten Wettbewerbsstufe eingeladen worden: Herzog & de Meuron, Diener & Diener, Burckhardt & Partner, Zwimpfer & Meyer, Fierz & Baader, alle Basel.

Die Expertenkommission empfiehlt einstimmig den Entwurf der Architekten Herzog & de Meuron, Basel, zur Ausführung. Dabei werden die Lichtführung und die zu erwartende Atmosphäre in der Halle sowie die vorgelagerte, wintergartenähnliche Liegegalerie als besonders schöne Beiträge dieses Entwurfs gewertet.

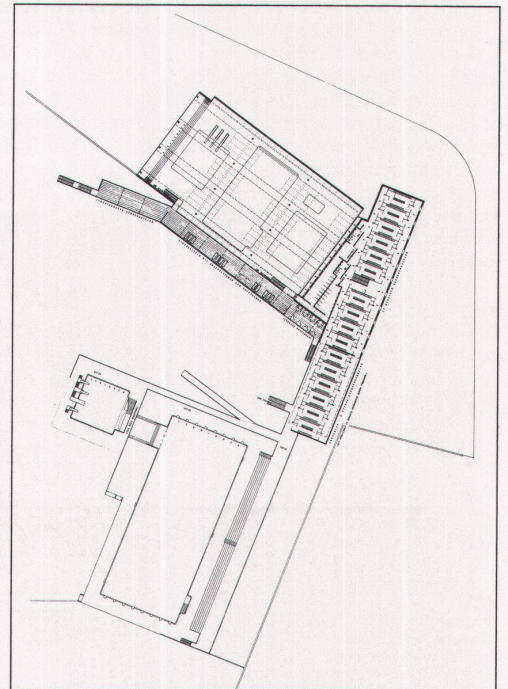
Fachpreisrichter waren: G. Kaufmann, Riehen; Ernst Gisel, Zürich; Fritz Peter, Basel; Prof. Dolf Schnebli, Zürich; Prof. Fritz Wilhelm, Lörrach; Giovanni Panozzo, Basel.



1



2



3

Mehrzweckhalle in Widen

Die Gemeinde Widen, Aargau, hat einen Projektwettbewerb auf Einladung für die Planung einer Mehrzweckhalle ausgeschrieben.

Die folgenden Architekten wurden zur Teilnahme eingeladen:

Peter F. Oswald, dipl. Arch. ETH/SIA, Bremgarten

Burkard Stirnemann & Müller, Arch. SWB, Freienwil

Obrist und Partner, Architekten und Planer, Baden

Fritz Schmocker, Architekt, Oberrieden

F. Schwarz, BSA/SIA, R. Gutmann, BSA/SIA, H. Schüpbach, SIA,

F. Gloor, SIA, Architekten, Zürich

Beriger, Hofmann + Partner AG, Wohlen

Max Kasper, dipl. Arch. BSA/SIA, Zürich

Robert Frei, Arch. SWB, Kirchdorf

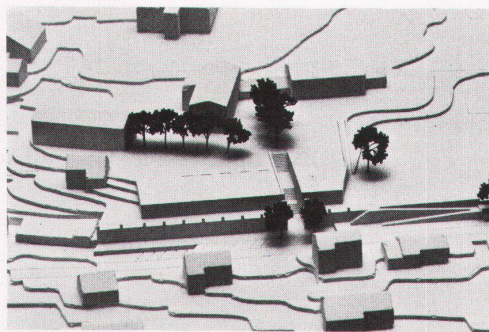
Carlo Tognola + Christian Stahel, Arch. HTL, Windisch

Fachpreisrichter waren:

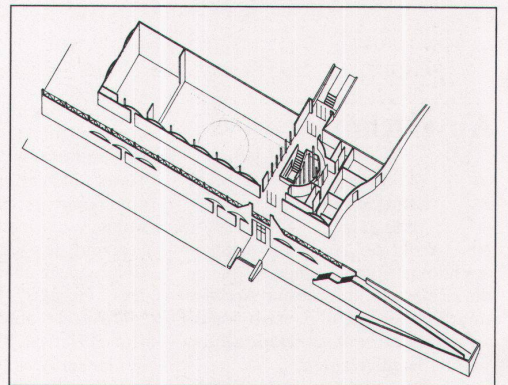
R. Lienhard, Architekt SIA, Weinigen

M. Steiger, Architekt SIA, Baden

H.P. Stöckli, Architekt SIA, Widen



4



5

Das Preisgericht hat die Projekte wie folgt rangiert:

1. Rang, «Krete», Fr. 3000.-

Carlo Tognola + Christian Stahel,

Arch. HTL, Windisch

2. Rang, «Offe», Fr. 2000.-

Robert Frei, Arch. SWB, Kirchdorf

3. Rang, «Hej-den», Fr. 1500.-

Obrist und Partner, Architekten und

Planer, Baden

4. Rang, «Überlagerung», Fr. 1500.-

Peter F. Oswald, dipl. Arch. ETH/

SIA, Bremgarten

5. Rang, «Dialog»

Burkard Stirnemann & Müller, Arch.

SWB, Freienwil

Die Jury empfiehlt dem Gemeinderat einstimmig, das Projekt «Krete» der Architekten Carlo Tognola und Christian Stahel, Windisch, weiterarbeiten zu lassen.

Frei- und Hallenbad in Riehen BS, Architekten: Herzog & de Meuron, Basel

1 Modellaufnahme

2 Grundriss Erdgeschoss

3 Grundriss Obergeschoss

4/5

Wettbewerb Mehrzweckhalle Widen AG
1. Preis, C. Tognola + Ch. Stahel, Windisch

Rheinbrücke Eglisau

Im Vorfeld der Projektierung der Umfahrung Eglisau, welche einen Bestandteil der geplanten Unterlandstrasse bildet, hat der Regierungsrat im Frühjahr 1980 einen Ideenwettbewerb für die dabei vorgesehene Strassenbrücke über den Rhein ausgeschrieben. Das Ziel war, schon vor der Ausarbeitung des eigentlichen Strassenprojektes konkrete Grundlagen betreffend die konstruktive und ästhetische Gestaltung des Brückenbauwerks zu schaffen. Es wurden 23 Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (30 000 Franken mit Antrag zur Weiterbearbeitung): E. Stucki und H. Hofacker, Zürich; Architekt: W. E. Christen, Zürich

2. Preis (25 000 Franken): H. H. Sallenbach, Wallisellen

3. Preis (21 000 Franken): Edy Toscano AG, Zürich

4. Preis (17 000 Franken): H. R. Fietz AG, Zürich; Locher & Cie. AG, Zürich; Architekt: Werner Gantenbein, Zürich

5. Preis (15 000 Franken): Jacobsohn und Vekovski, Zürich

6. Preis (13 000 Franken): B. Bernardi, Zürich

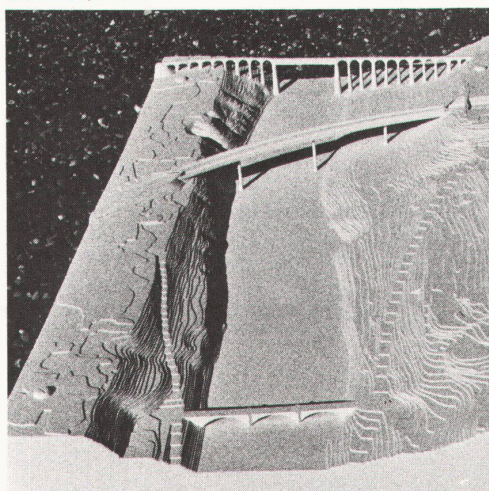
7. Preis (11 000 Franken): Edgar Jungo, Zürich; Architekt: Conradin Adler, Zürich

8. Preis (8000 Franken): E. Studer, Zürich

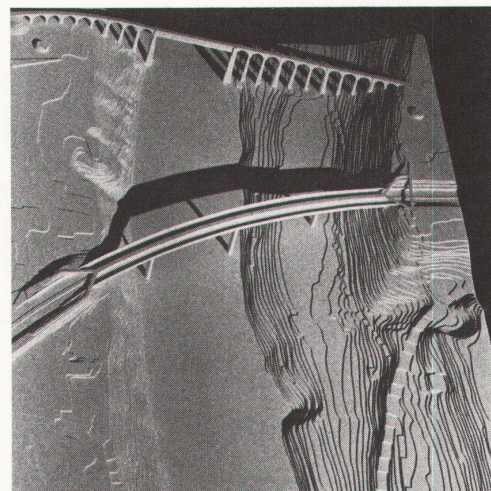
Ankauf (5000 Franken): Bosshard Bauingenieure, Dr. Walter Bosshard, Dr. Ernst Bosshard; Architekt: Prof. U. Baumgartner, Winterthur; Prof. A. Lauber, EMPA Dübendorf; Bless Bauunternehmung, Dübendorf

Ankauf (5000 Franken): BKS Beratende Ingenieure AG, Zürich, H. Nydegger; Architekt: W. R. Hunziker, Zürich

Fachpreisrichter waren A. Siegrist, Baudirektor, Zürich, H. Stüssi, Kantonsingenieur, Zürich, P. Schatt, Kantonsbaumeister, Zürich, E. Eidenbenz, Arch., Zürich, G. Fröhlich, Arch., Eglisau, Prof. H. Hauri, Ing., Gockhausen, M. Schellenberg, Ing., Zürich. Die Ausstellung der Wettbewerbsprojekte fand Ende Januar in der Unterkellerung des Hallenbades Oerlikon und anschliessend in Eglisau statt.



1



2

1 2

Ideenwettbewerb Rheinbrücke Eglisau
Modellaufnahme des 1. Preises: E. Stucki und H. Hofacker, Ingenieure, Zürich, und W. E. Christen, Architekt, Zürich

Auszeichnung**Erfolg in den USA**

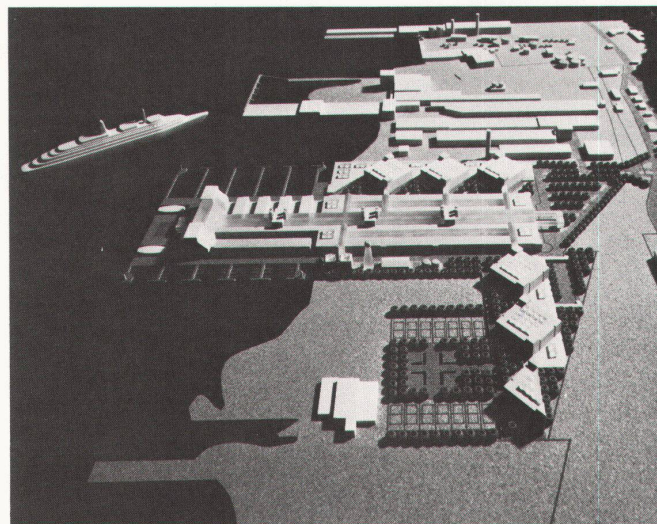
Mitte Januar 1981 wurden in New York die Auszeichnungen an Architekten und Planer verliehen, die sich am 28. Progressive Architecture Wettbewerb, organisiert von der amerikanischen Architekturfachzeitschrift, beteiligt hatten.

Die diesjährige Jury unter dem Vorsitz von Romaldo Giurgola, FAIA, Partner der Firma Mitchell & Giurgola, New York und Philadelphia, und Professor an der Columbia Universität in New York, hatte 1049 eingereichte Arbeiten zu beurteilen, wovon 31 ausgezeichnet wurden: 6 auf dem Gebiet der Planung, 5 in der Forschung, die restlichen 20 als Architekturprojekte.

Die Firma Helfer Architekten AG in Bern wurde für ihr Planungsprojekt «Edgewater Marina Mall» ausgezeichnet. Es handelt sich dabei

um den Vorschlag, die 1929 vom Industriearchitekten Albert Kahn in Edgewater/New Jersey erstellte Ford Motor Co. in eine integrierte städtische Nachbarschaft für ca. 2500 Einwohner umzugestalten. Edgewater liegt auf der Westseite des Hudson River gegenüber von Manhattan. Das Projekt «Edgewater Marina Mall» steht unter der Leitung von Daniel Herren, SIA, Abteilungsleiter der Helfer Architekten AG.

Edmund N. Bacon, Architekt und Städteplaner, Mitglied der 8köpfigen Jury äusserte sich zum Projekt wie folgt: «Der Vorschlag ist bedeutend, weil er ein grosses, verwahrlostes Industriegebäude in einem zerfallenen Gebiet entlang eines Flussufers benutzt als Kern eines Wiederaufbauvorschlages. Der Versuch zur Neubelebung, sollte er gelingen, wird sich auf umliegende Gebiete auswirken und wird als Modell stehen für andere Städte mit grossen verlassenen Industriegebäuden, zerfallenen Flussufergebieten und Stadtgebiete-



ten, die als hoffnungslos galten. Das Projekt ist interessant als Experiment einer gemischten Nutzung.

1 Planungsprojekt «Edgewater Marina Mall», Helfer Architekten AG, Bern

Concours

L'Ecole Normale d'Yverdon, un bâtiment scolaire différent

L'Ecole Normale d'Yverdon fait partie du Centre d'Enseignement Secondaire Supérieur du Nord Vaudois appelé CESSNOV qui est un établissement scolaire d'environ 600 places regroupant également un gymnase et une école supérieure de commerce. Deux étapes ont été réalisées entre 1970 et 1974 à la suite de concours soumissions. Elles se présentent sous la forme de bâtiments de

gros volumes construits selon le système dit CROCS, système modulaire à ossature métallique et façades-rideaux largement vitrées.

La troisième étape prévoit la construction d'un bâtiment destiné à l'Ecole Normale. Il comprendra des salles de cours et de séminaires, les salles spéciales étant dans les bâtiments déjà réalisés, pour les futurs maîtres et des classes pour les petits enfants. Cette étape prévoit aussi la construction d'une salle de gymnastique devant servir à tous les élèves du CESSNOV y compris les enfants.

En plus de ceux rencontrés habituellement dans la réalisation des bâtiments scolaires, la construction

de cette dernière étape posait plus particulièrement deux problèmes:

– insérer un nouveau bâtiment dans une composition marquée fortement tant par des bâtiments massifs et de facture industrielle que par leur implantation dans le haut d'un terrain en forte pente;

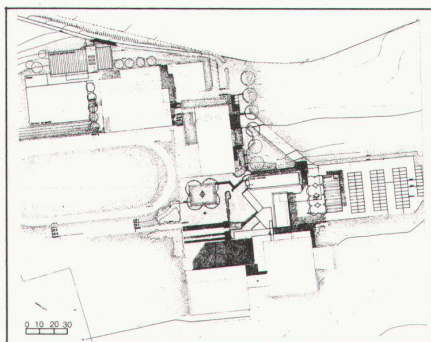
– proposer un bâtiment scolaire ouvert à des jeunes gens et des jeunes filles de 20 ans, en même temps à des enfants, les premiers pour y observer les seconds dans le cadre de leur formation pratique, les seconds pour y suivre leur scolarité primaire.

Afin de résoudre au mieux et avec le maximum de choix le pro-

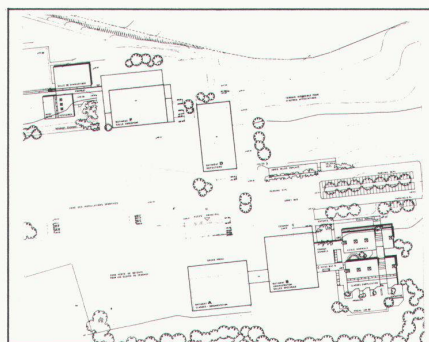
blème ci-dessus, le maître de l'ouvrage les a soumis aux architectes vaudois par voie de concours en leur donnant le maximum de liberté, ceci sans leur imposer aucun système constructif.

En ce qui concerne l'implantation et la composition des bâtiments, parmi les solutions intéressantes, deux possibilités se sont imposées à l'évidence:

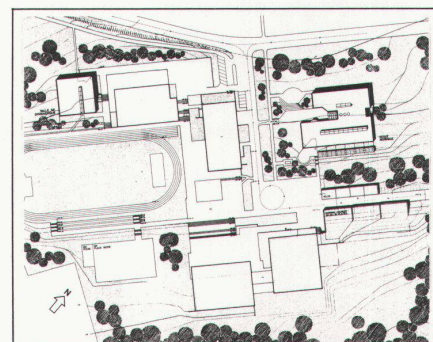
– S'intégrer au maximum aux bâtiments existants. C'est le cas du projet choisi pour la réalisation qui affirme et finit la composition. En effet, en insérant l'Ecole Normale au centre de gravité du complexe existant et en traitant les façades avec des



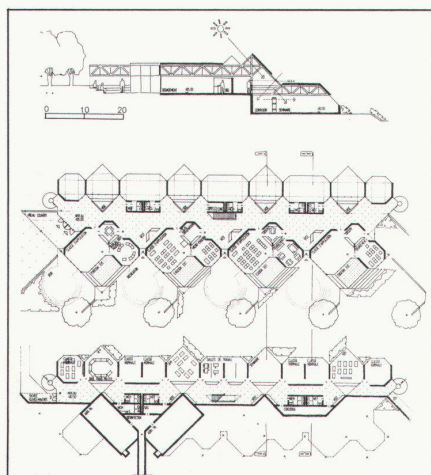
1



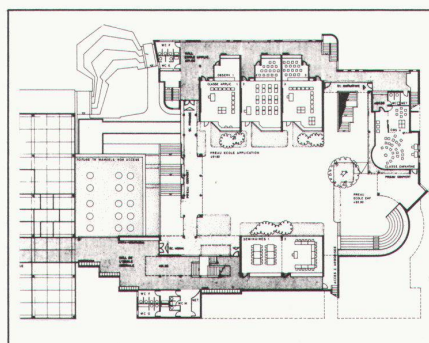
2



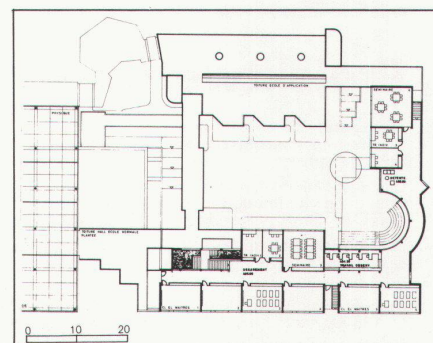
3



4 5 6



7



8

1
Projet retenu pour la réalisation (P. Plancherel, architecte, Dommartin/VD)
Implantation intégrée au centre du complexe scolaire.

2
1er prix (D. Gudit et M. Vogel, architectes, Yverdon/VD)
Implantation alignée sur le front supérieur des constructions existantes.

3
3ème prix (F. Boschetti & O. Lorenzetti, architectes, Epalinges/VD)
Implantation hors du complexe.

4ème prix (R. Luscher, M. Dembowska, J. Kyburz, architectes, Lausanne)
Liaison spatiale et fonctionnelle entre les espaces communs de futurs maîtres et des enfants.

4
Coupe

5
Niveau inférieur

6
Niveau supérieur

1er prix (D. Gudit et M. Vogel, architectes, Yverdon/VD)
Réunion des classes et circulations autour d'une cour.

7
Niveau inférieur

8
Niveau supérieur

matériaux traditionnels et de petites ouvertures, le nouveau bâtiment redimensionne les espaces extérieurs et donne au tout une échelle compatible avec le programme (voir figure 1).

– C'est également le cas du 1er prix, bien que de façon moins évidente, qui affirme le front supérieur des bâtiments (voir figure 2).

– Se détacher de l'ensemble existant en utilisant la zone non construite de la parcelle, cas du 3e prix (figure 3) qui propose la construction d'un bâtiment pour lui-même telle une petite école de village.

Bien que perçue et résolue par peu de concurrents, l'intégration des salles de cours et de séminaires de

l'Ecole Normale avec les classes des petits enfants a suscité des solutions offrant des espaces mixtes qui pourraient être de véritables lieux de rencontre et d'activité à la disposition des futurs pédagogues. Ces solutions apparaissent essentiellement:

– soit en coupe, tel que le propose le 4e prix (voir figures 4–6) dont les espaces communs se développent autour de deux axes de circulation eux-mêmes reliés entre eux par des mezzanines éclairées par des vitrages zénithaux;

– soit en plan autour d'une cour conformément à la solution présentée par le 1er prix (voir figures 7 et 8);

– soit enfin comme le propose le projet retenu pour la réalisation. Il résout particulièrement ce problème en articulant deux ailes de classes sur deux niveaux autour d'un hall central dont la double hauteur est éclairée par un vitrage en biais qui, en plus des gains énergétiques, renvoie les images d'un étage à l'autre.

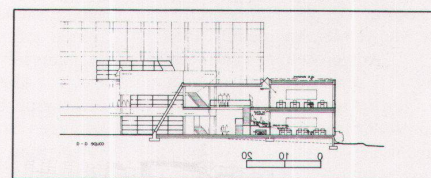
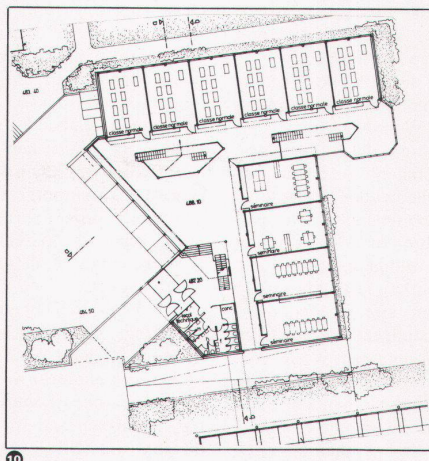
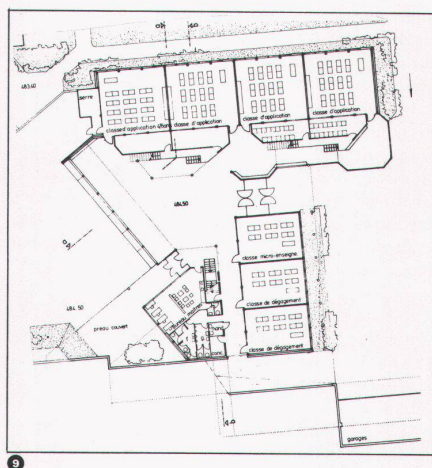
En construisant un bâtiment scolaire différent à l'occasion d'un programme spécifique, l'Etat de Vaud a saisi la chance de réaliser un ouvrage qui apportera une solution au décroisement et à l'ouverture des écoles. Il sera intéressant de suivre, en temps voulu, ce qu'en feront les

usagers même si cette école est encore loin, dans la forme et dans l'exploitation, des écoles communautaires anglaises dans lesquelles se côtoient, à toutes heures du jour et de la soirée, des enfants, des adolescents, des adultes et des personnes âgées, des handicapés physiques et même des bébés.

André Rouyer

Architecte-adjoint à l'architecte cantonal

Pour ce concours, les documents des projets primés ont été publiés dans «Aktuelle Wettbewerbsszene No 4/5 – 80».



Projet retenu pour la réalisation (P. Plancherel, architecte, Dommartin/VD)
Unité de classes donnant sur un hall à double niveau et liaisons fonctionnelles avec l'ensemble du complexe par les accès vers les autres bâtiments à tous les niveaux.

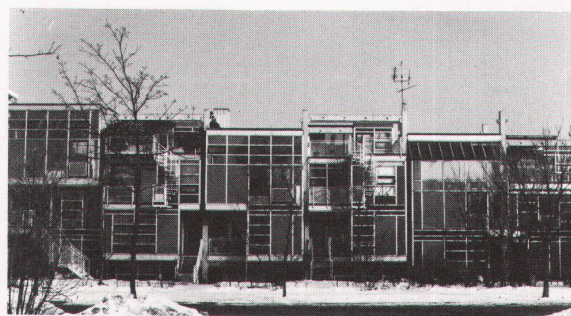
9 Niveau inférieur 11 Coupe
10 Niveau supérieur

Auszeichnung

Deubau-Preis 1981

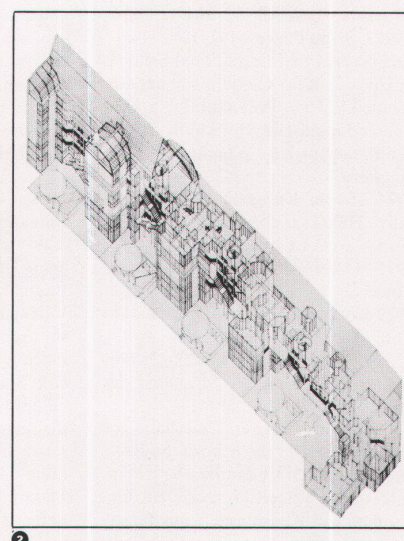
Zwei Projekte der Architekten Steidle+Partner, München, wurden beim Deubau-Preis 1981 mit dem ersten Preis ausgezeichnet:

Das Internationale Begegnungszentrum in Berlin-Wilmersdorf, Otto Steidle mit A. Lux, H. Kohl, R. Sommerer, S. Geiger, und die Wohnanlage Osterwaldstrasse in München, Otto Steidle mit Roland Sommerer und Jens Freiberg.



1 Internationales Begegnungszentrum in Berlin-Wilmersdorf, Architekten Steidle + Partner, München

2 Wohnanlage Osterwaldstrasse in München, Architekten Steidle+Partner, München



Internationaler Wettbewerb

Shinkenchiku-Wohnplanungs-Wettbewerb 1981

Schiedsrichter:
Fumihiko Maki

Fumihiko Maki

Geboren 1928 in Tokio

Momentane Stellung:

Hauptposition: Maki and Associates

Professor: Universität Tokio

Ausbildung:

Universität Tokio, Architektur, 1952
Cranbrook Kunstakademie, Meister der Architektur, 1953
Graduate School of Design, Harvard-Universität, Meister der Architektur, 1954

Auszeichnungen und Preise:

Mitglied der Graham-Gründung für fortgeschrittene Studien der Schönen Künste, Chicago, 1958–60

Japanisches Institut für Architekten-Auszeichnungen, 1963, für die Planung der Toyota Memorial Hall, Nagoya-Universität

Erster Preis, internationaler «Invitational»-Wettbewerb für die Planung von «preisgünstigen Wohnungen in Lima, Peru», 1969

Erste Erwähnung, internationaler «Invitational»-Wettbewerb für die Planung des DOM-Hauptquartiers in Köln, 1980

Werke:

1962 Toyota Memorial Hall, Nagoya-Universität/Memorial Hall, Chiba-Universität

1968 Risho-Universität Kumagaya Campus

1969 Terrassen-Wohnungen am Hügel (erste Phase – 1969; zweite Phase – 1973; dritte Phase – 1977)

1972 St. Mary's International School, Tokio, Kato-Gakuen-Elementar-Schule/Osaka Prefectural Sports Center/Japanische Botschaft, Brasilien/Preisgünstige Wohnungen, Lima, Peru

1974 Toyota Kuragaike Commemorative Hall/Tsukuba-Universität

1975 Marine Life Park, Expo '75

1976 Österreichische Botschaft in Tokio

1979 Königlich Dänische Botschaft in Tokio/Iwasaki-Museum

Thema: Ein Ausstellungshaus auf dem Areal eines Museums des zwanzigsten Jahrhunderts

In der letzten Zeit habe ich mich speziell für die historische Rolle des städtischen Einfamilienhauses interessiert. Ausser in speziellen Gemeinden wie Kleinstädten mit relativ

konstanter Bevölkerung, entfernten Vororten und Zufluchtsorten ist es extrem schwierig für die Bewohner, freistehende Einfamilienhäuser zu besitzen. Die industrielle Revolution und das Wachstum einer mechanisierten Kultur regte das explosive Wachstum der Städte an – vor allem der grossen Metropolen – und erweiterte gleichzeitig die Kundschaft der Architekten, die früher für eine sehr beschränkte Gesellschaftsschicht arbeitete, auf die Mittelklasse (oder die *petite bourgeoisie*). Die Architekten erhielten die Chance, sich an der interessanten Arbeit der Planung von Einfamilienhäusern zu beteiligen, in Massstäben und unter Bedingungen, die ihnen nicht geläufig waren. Selbst heute stellen die Einfamilienhäuser einen grossen Marktanteil dar, besonders für junge Architekten.

Aber der Markt selbst schrumpft bestimmt. In Moskau verdrängen hohe Wohnblocks, die der Regierung gehören, die Einfamilienhäuser. Einfamilienhäuser spielten eine kleine Rolle bei der Entstehung von alten europäischen Städten, speziell im Zentrum. In Tokio wurden im späten neunzehnten und frühen zwanzigsten Jahrhundert alte «Samurai»-Residenzen und Tempel- und Schrein-Verbindungen unterteilt in Mittelklasse-Wohnungen. Viele von diesen Wohnungen bestanden für längere Zeit. Das momentane Steigen der Landpreise und die erhöhten Erbschaftssteuern bedrohen diese jedoch stark. In den Vereinigten Staaten wurden die Einfamilienhäuser und die Wolkenkratzer lange Zeit als eigentliches Symbol für Freiheit betrachtet; aber heute hört man, dass junge Leute den Traum, ein Einfamilienhaus zu besitzen, aufgeben müssen, in den Vororten wie auch in den Städten. Mit anderen Worten bewirkt die Verstädterung weltweit das Verschwinden von freistehenden Einfamilienhäusern.

In der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts fanden die Architekten Entwürfe interessant, die man «minimal houses» nannte; aber heute, da man nicht einmal minimale Bauplätze für solche Wohnungen zur Verfügung hat, wird dieses Thema zur rein akademischen Frage. Ich möchte sogar sagen, dass in Japan, vom Standpunkt der allgemeinen Bevölkerung aus gesehen, die Rolle und die eigentliche Existenz des städtischen Einfamilienhauses beendet ist, ohne dass dieses je einen gesicherten Platz in der städtischen Planung einnehmen konnte.

Wenn auch seine soziale Rolle geschwächt ist, so hat das Einfamilienhaus doch in der Gesellschaft und in der Entwicklung der modernen Architektur eine eindruckliche Rolle gespielt. Im letzten Jahrhundert waren aussergewöhnliche Einfamilienhäuser von aussergewöhnlichen Architekten Meilensteine und wertvolle Beziehungspunkte. Während sie nicht als Wohnprototypen bezeichnet werden können, werden doch Le Corbusiers Villa Savoye und Frank Lloyd Wrights Falling Water zu Beziehungspunkten für jene, die die Schaffung einer modernen Architektur anstreben. Bruce Goffs Bavinger House ist ein Vorbild für den Wolkenkratzer, und Philip Johnson's Glass House war ein Vorläufer der «minimal art». In Japan zeigen das Haus, das Takamitsu Azuma für sich selbst plante, und die Häuser von Hiroshi Hara, wie geschützte (defence-oriented) Gebäude in der hohen Dichte der städtischen Gesellschaft der Zukunft aussehen könnten. Besondere Häuser dieser Art haben sich dem zwanzigsten Jahrhundert angepasst, nicht als Maschinen für das Wohnen, sondern als Maschinen für das Denken.

Mehrfamilienhäuser, ob man sie schätzt oder nicht, könnten wertvoll sein; doch ihr Wert wird als städtischer Typ entdeckt werden, als Resultat der wiederholten «trial-and-error» (Versuch und Irrtum) Anwendungen. Ihr Erfolg als städtischer Typ muss jedoch unwillkürlich ihren Wert als Beziehungspunkt vermindern.

Das Thema dieses Wettbewerbes ist die Darlegung Ihrer Gedanken über die Quintessenz des städtischen Einfamilienhauses. Es wird in einer Ecke des Gartens eines imaginären Museums des zwanzigsten Jahrhunderts stehen. Ihre Ausführungen können mit meinem Standpunkt, dass das städtische Einfamilienhaus hauptsächlich als Referenzquelle diene, übereinstimmen oder nicht übereinstimmen. Ob das Haus, das Sie planen, eine Zusammenfassung des zwanzigsten Jahrhunderts oder eine Vorschau auf das einundzwanzigste Jahrhundert ist, ist Ihnen freigestellt. Die Bewertungen basieren auf der Art, in der Sie Ihre eigene Philosophie entwickeln. Das Grundstück, das in der südöstlichen Ecke der Museumsanlage liegt, misst 50 m × 50 m. Die totale Wohnfläche des Hauses sollte nicht mehr als 300 m² messen. Das Haus sollte kein abstraktes Bild sein, sondern etwas,

das gebaut werden und in der Folge als Familienheim bewohnt werden kann.

Verlangte Zeichnungen

Zusätzlich zu Parzellenplan, Gebäudeplan und den Schnittzeichnungen benötigen wir eine Zeichnung, die die Absicht des Entwurfs zeigt. Der Massstab ist freigestellt.

Papier

Alle Ihre Zeichnungen sollten auf zwei Blatt Papier zusammengefasst sein. (Jedes ca. 600 mm × 850 mm.) Bitte benutzen Sie keine «Panels».

Zeichenmaterial

Das Zeichenmaterial ist Ihnen freigestellt. Schatten und Farbe sollten benutzt werden, die letztere kann das Material für das Gebäude zeigen.

Identifikation

Auf der Rückseite der Zeichnungen bringen Sie bitte folgende Angaben an: Name, Adresse, Alter, Beruf. Bedecken Sie diese Angaben, so dass objektiv geurteilt werden kann.

Einsendeschluss

Beiträge müssen bis spätestens 31. August 1981 bei der untenstehenden Adresse eintreffen. Senden Sie Ihre Eingabe nur mit Briefpost, weder mit Paketpost noch mit Luftfracht.

Veröffentlichung der Gewinner

Im Heft Februar 1982 von «Japan Architect» werden die Gewinner veröffentlicht.

Preise

Inklusive des Yoshioka-Memorial-Preises werden total 1 000 000 Yen als Preise ausbezahlt. Die Plazierung dieses Geldes ist der Diskretion des Schiedsrichters überlassen.

Bemerkungen

Die Beiträge werden nicht retourniert. Die Shinkenchiku-Sha Co. Ltd. behält sich alle Veröffentlichungsrechte in Zusammenhang mit den Beiträgen zu diesem Wettbewerb vor.

Shinkenchiku-Sha bedauert, dass sie nicht in der Lage ist, ausser der obigen Angaben weitere Informationen zu geben.

Adresse für die Einreichung von Beiträgen:

Shinkenchiku-Sha Co., Ltd.
Attn.: Editorial Section of the Japan Architect
31-2, Yushima 2-chome,
Bunkyo-ku, Tokyo, 113
Japan

Wettbewerbe (ohne Verantwortung der Redaktion)

Ablieferungs-termin	Objekt	Ausschreibende Behörde	Teilnahmeberechtigt	Siehe Heft
30. April 1981	Sanierung der Arbeitskolonie, PW	Verein Aargauische Arbeitskolonie	Alle seit mindestens dem 1. Januar im Kanton Aargau niedergelassenen Architekten (Wohn- und Geschäftssitz)	–
30. April 1981	Kirchenzentrum in Nussbaumen/Ober-siggenthal, PW	Reformierte Kirchgemeinde Baden	Architekten, die seit dem 1. Juni 1979 im Bezirk Baden ihren Wohn- oder Geschäftssitz haben	–
11. Mai 1981	Arbeitskolonie Murimoo AG	Verein Aargauische Arbeitskolonie Muri	sind alle Architekten, die seit mindestens dem 1. Januar 1980 im Kanton Aargau niedergelassen sind (Wohn- und Geschäftssitz!). Es wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 Art. 24 bis 30 und auf den Kommentar zu Art. 27 aufmerksam gemacht	1/2 81
15. Mai 1981	Schulhauserweiterung in Trimmis	Gemeinde Trimmis	sind alle seit dem 1. Januar 1979 im Kanton Graubünden niedergelassenen (Wohn- und Geschäftssitz) Architekten und solche mit Bürgerrecht im Kreis Fünf Dörfer	1/2 81
29. Mai 1981	Gemeindehaus Niedererlinsbach, PW	Gemeinderat Niedererlinsbach SO	Fachleute, die seit dem 1. Januar 1979 in den Gemeinden Niedererlinsbach, Obererlinsbach oder Erlinsbach ihren Wohn- oder Geschäftssitz haben	–
15. Juni 1981	Casa per anziani, Sorengo, PW	Consorzio Casa per anziani, Sorengo	Aperto a chi è iscritto all'albo OTIA ramo architettura ed è domiciliato o ha uno studio di architetto in uno dei comuni consorziati dal primo gennaio 1980	–
26 giugno 1981	Chiesa sussidiaria, Pedevilla, Giubiasco TI, PW	Parrocchia di Giubiasco TI	Membri dell'Ordine degli ingegneri e architetti del Cantone Ticino (OTIA) ed iscritti all'ordine parte architettura prima del 1. gennaio 1981; professionisti attinenti del Cantone Ticino domiciliati in Svizzera ed aventi i requisiti che permetterebbero la loro iscrizione all'OTIA parte architettura	–
26. Juni 1981	Werkhof und Feuerwehrmagazin, Zivilschutzanlage in Wettingen, PW	Gemeinderat Wettingen AG	Alle seit dem 1. Januar 1980 im Bezirk Baden niedergelassenen Architekten (Wohn- oder Geschäftssitz)	–
29. Juni 1981 (13. Juli 1981)	Überbauung Aarefeld-Bahnhofstrasse-Bahnhofplatz in Thun	Stadt Thun	Architekten und Planungsfachleute, die mindestens seit dem 1. Januar 1980 im Kanton Bern Wohn- und Geschäftssitz haben oder in der Gemeinde Thun heimatberechtigt sind. Studenten sind zugelassen	–
3. August 1981	Überführungsbauwerk am Kasernenplatz sowie Gestaltung der angrenzenden Gebäude und Aussenräume, IW	Stadtrat von Luzern	Alle im Kanton Luzern heimatberechtigten oder seit dem 1. Januar 1980 niedergelassenen (Wohn- oder Geschäftssitz) Architekten und Architekturstudenten	–
10. August 1981 (30. Juni 1981)	Umbau und Erweiterung des Alten Museums in St. Gallen, PW	Stadtrat von St. Gallen	Architekten, die seit mindestens dem 1. Januar 1980 im Kanton St. Gallen niedergelassen sind (Wohn- oder Geschäftssitz)	–
18. Sept. 1981 (30. April 1981)	Wohnüberbauung Weinrebenhalde, PW	Beamtenpensionskasse des Kantons Zug	Architekten mit Wohn- oder Geschäftssitz im Kanton Zug seit dem 1. Juli 1980	–
25 sept. 81 (27 mars 81)	Concours de génie civil pour l'aménagement de l'entrée ouest du village, IW	Commune de Chardonne	Ingénieurs civils domiciliés ou établis dans le canton de Vaud avant 1981, titulaires d'un diplôme d'une école polytechnique ou inscrits dans le Registre suisse des ingénieurs, architectes et techniciens	–